



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur
holländischen Grenze**

Mittelrhein

Klapheck, Richard

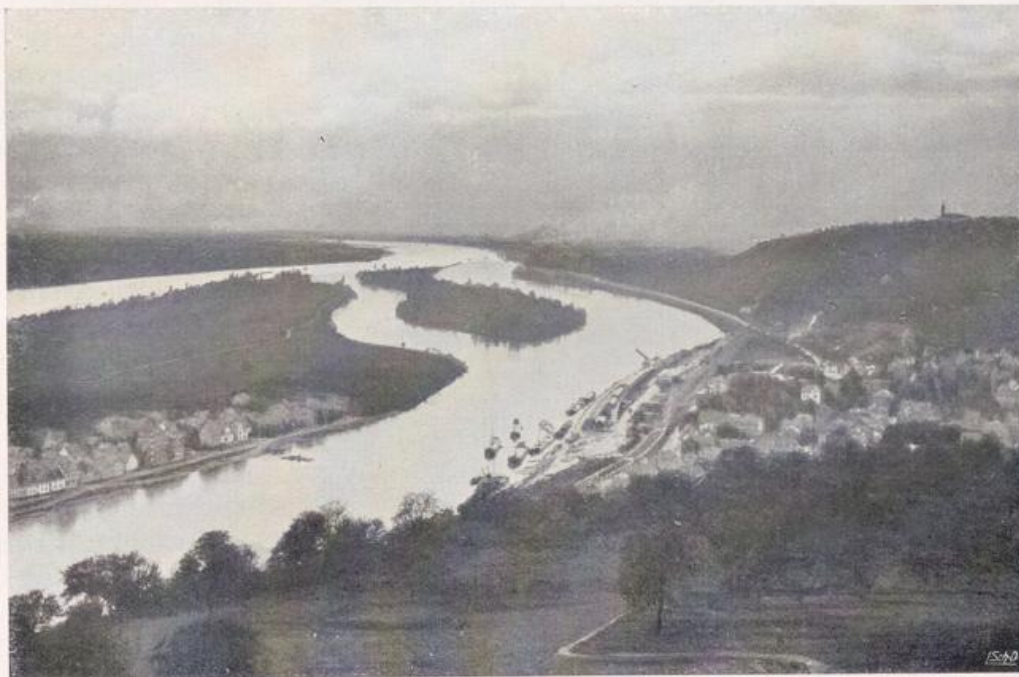
Düsseldorf, 1928

Vallendar

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51520)

maligen Hof trafen sich 1338 Kaiser Ludwig der Bayer aus dem Hause Wittelsbach und König Eduard III. von England zu wichtigen politischen Besprechungen gegen König Philipp von Frankreich. Neben dem Amtshause steht auch noch immer die 1474 geweihte schlanke, einschiffige frühere Augustinerklosterkirche mit ihrem schönen spätgotischen Dachreiter. Schön ist auch die Wirkung des sterngewölbten Innenraumes über dem geschnitzten barocken Hochaltar, und malerisch die ganze Baugruppe mit den Klostergebäuden und dem Rest des Kreuzganges. 1580 wurde das Kloster den Jesuiten abgetreten und dann zwangsweise gegen das Zisterzienserkloster zu Koblenz ausgetauscht (s. S. 226). Von Niederwerth hat sich stromabwärts die Insel Graswerth abgeteilt (Bild S. 249).

Niederwerth gegenüber am rechten Rheinufer der Ort Vallendar. Seine Kirche ist neu, alt aber der romanische Turm, und sehenswert der Kirchenschatz, vor allem die prächtige Monstranz um 1500. Unter dem Putz der Häuser schlummern noch zahlreich alte holzgeschnitzte Fachwerkfassaden, deutlich erkennbar an den Rissen des Putzes und Überkragungen der Geschosse; so in der Hellen- und Kirchstraße und auf dem Rathausplatz. Hier lohnte sich in der Tat eine systematische Instandsetzung der Häuser. Vallendar würde eines der schmuckesten Rheinester sein, denn wo hier und da der „Rheinische Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz“ anregend und geldlich helfend einen Besitzer veranlaßte, den Putz zu beseitigen, kamen Kostbarkeiten wieder zum Vorschein (Bild S. 250, 251), vor allem bei dem Meffertschen Hause mit seiner reichen Fachwerkzeichnung und Schnitzereien der Pfosten, die die Fenstergruppen einrahmen (Bild S. 251). Im Umriß der Giebel



Insel Niederwerth.

Rechts Vallendar. Im Hintergrunde die Insel Graswerth.

macht sich der Einfluß des benachbarten Ehrenbreitstein-Koblenz stark bemerkbar, natürlich. Auch in den späteren Bauten des 18. Jahrhunderts kehren die verschiedenen Giebelformen der Ravensteyn und Seiz aus Koblenz wieder. Ganz vortrefflich ist das stattliche Haus Dr. Bongards, Ecke Krummgasse und Löhrstraße. Am Ende der Löhrstraße steigt die Fassade des ehemaligen Wildberger Hofes mit ihren quadratischen Ecktürmen und Barockhauben auf, heute eine Zigarettenfabrik (Bild S. 252b). Und auch dieser Bau vom Jahre 1696 hängt wieder mit der Bautätigkeit des neuen Koblenz nach 1688 zusammen, ebenfalls das stattliche Palais des Kurfürstlichen Kommerzienrates Quirin Joseph d'Estes von 1773, das heutige Marienheim (Bild S. 252a).

Hinter Kesselheim und Graswerth zahlreiche rauchende Schloten am rechten Ufer vor den zurückweichenden Bergen, die Hüttenwerke von Bendorf. Gegenüber am linken Ufer das kleine St. Sebastian mit seinem alten romanischen



Vallendar.

Fachwerkhaus 17. Jahrh., wiederhergestellt mit Hilfe des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz.

Kirchturm, an den sich das Langhaus des Baumeisters Michael Wirth, eines der Mitarbeiter Johannes Seiz', vom J. 1788 anlehnt. Ganz schlicht, aber die Gruppe mit den Bürgerhäusern ist schön: die breite Silhouette des Baumes auf dem höher gelegenen Kirchplatz, von dem eine Treppe hinunter zum Rhein führt. — Bendorf am rechten Ufer, heute aufblühender Industrieort, ist 1743 durch einen Brand zerstört worden, den in der Hauptsache nur die freigelegene Kirche überdauert hat (Bild S. 253). Das ist ein interessanter Bau, wirkungsvoll als Abschluß eines etwas ansteigenden Platzes. Klar und übersichtlich in der Anordnung